

1. ÖSTERREICHISCHE GESUNDHEITSFÖRDERUNGSKONFERENZ

Dr. Rupert Kisser

„Achtung: Wohnen kann Ihre Gesundheit gefährden!“

Die Wohnsituation steht in mehrfachem Zusammenhang mit dem Gesundheitszustand. Abgesehen von direkt gesundheitsschädlichen Wohnverhältnissen sind für alte und gebrechliche Menschen vor allem zwei Faktoren problematisch:

1. Behinderung der erforderlichen Pflege
2. Erhöhung der Unfallgefahr

Rund 350.000 Menschen in Österreich beziehen Pflegegeld; 7 % der über 60jährigen benötigen für die Körperpflege die Hilfe anderer Menschen. Einerseits wären manche dieser Hilfestellungen nicht notwendig, wären die Wohnungen besser angelegt und ausgestattet (z.B. mit Handläufen, erhöhtem WC-Sitz, Dusche mit Duschhocker), andererseits erschweren viele Wohnungen die erforderliche Hilfe (z.B. durch zu niedrige Betten, weit entfernte Toiletten, nicht rollstuhltaugliche Türdurchmesser). Aufgrund dieser Umstände erhalten manche Menschen nicht die erforderliche Pflege, werden die pflegenden Personen über Gebühr belastet oder müssen Pflegebedürftige der Not gehorchend in ein Pflegeheim übersiedeln.

Weiters führten die nicht altersgerechte Anlage und Ausstattung von Wohnungen auch zu einer hohen Zahl von Unfällen, insbesondere Stürzen. Aufgrund der Gebrechlichkeit sind Knochenbrüche, langwierige Behandlungen, Immobilität und Pflegebedürftigkeit häufige Folgen. Rund 150.000 Sturzverletzungen führen in 1.000 Fällen zum Tod. Nur bei etwa 20 % der Stürze sind körperliche Schwächen als alleinige Unfallursache anzunehmen; d.h. bei etwa 80 % spielen Faktoren der gebauten Umgebung bzw. des Verhaltens eine Rolle: Türschwellen, unebene Bodenbeläge, ungeeignete Handläufe bei Treppen, mangelndes Schuhwerk, rutschende Teppiche, zu niedrige Möbel, unergonomische KÜcheneinrichtungen usw.

Angesichts der Tatsachen, daß die meisten alten Menschen den Verbleib in der vertrauten Wohnung bevorzugen, und es in Zukunft immer mehr alte Menschen geben wird, kommt der alters- und pflegerechten Wohnungsadaptierung eine immer größere Bedeutung zu.

Die Organisation dieser Dienstleistung stößt allerdings auf eine Reihe von Schwierigkeiten wie mangelndes Problembewußtsein aller Generation, fehlende Beratungseinrichtungen, fehlende Förderungen und fehlende Anbieter entsprechender Dienste (was wiederum zum Teil auf Behinderungen durch die aktuelle Gewerbeordnung zurückzuführen ist).

Dr. Rupert Kisser, 1951 geboren in Wien, 1969 – 1975 Studium der Rechtswissenschaft, der Psychologie (Hauptfach) und der Pädagogik in Wien, 1975 – 1977 Freiberufl. Arbeit als Puppenspieler (u.a. ORF), 1977/78 Reise rund um die Welt; ab 1979 Arbeit als Forschungsmethodiker am Institut für Verkehrspsychologie des Kuratoriums für Verkehrssicherheit, 1979 Promotion zum Dr. phil. (Psychologie); seit 1991 Gesundheitspsychologe gem. Psychologengesetz, seit 01.07.1997 Leiter des Institutes für Sicherheit in Haushalt und Freizeit („Sicher Leben“) des Kuratoriums für Schutz und Sicherheit (dzt. 14 Mitarbeiter), Verschiedene Publikationen über testpsychologische Themen und Fragen der Unfallverhütung. seit 1994 Vorstandsmitglied der European Consumer Safety Association seit 1996 Lektor am Institut für Psychologie der Universität Wien (Risikopsychologie);